



Run & fun-Vereine ehren Läuferteams und Marathonis

Die vier Vereine, die Tuttlings Laufveranstaltung run & fun organisieren, haben sich am Freitagabend bei den Helfern, den Fotografen und Filmern sowie bei der Politik mit einem geselligen Abend in der Aggenhauser Skihütte des Schneeschuhvereins bedankt. Die Kreissparkasse, die die größte Läufergruppe beim Fünf-Kilometer-Lauf stellte, und der Gränzbote für die größte Läufergruppe beim Zehn-Kilometer-Lauf wurden an diesem Abend von der TG Tut-

lingen, dem Schneeschuhverein, den Tuttlinger Sportfreunden und dem Stadtverband für Sport ausgezeichnet. Damit noch nicht genug: Dieter Keilbach bedachte Hubert Gutbrod, Frank Buhl, Oliver Meyer, Ralf Kohler und Anton Heim mit dem goldenen run & fun-Shirt, da sie bisher an jedem Marathon im Rahmen der Laufveranstaltung teilgenommen haben. Abwesend, aber ebenfalls schon zehn Mal am Start war Michael Braun. Wegen der Überplanung der Fußgänger-

zone muss die Laufstrecke im kommenden Jahr modifiziert werden (wir berichteten), die Neuerung mitsamt des Festplatzes als neuem Mittelpunkt stellte Thomas Ulrich, Geschäftsführer der TG Service GmbH, vor. Abgerundet wurde der Abend mit dem neuen run & fun-Film von Fritz Moosbrucker. Unser Bild zeigt von links Dieter Keilbach, Oliver Meyer, Frank Buhl, Ralf Kohler, Hubert Gudbrod und Anton Heim. (cg)

FOTO: CHRISTIAN GERARDS

Vier Jahre Haft samt Entziehungsanstalt

Überfall auf eine Tuttlinger Spielothek: Landgericht Rottweil fällt das Urteil

Von Cornelia Addicks

TUTTLINGEN/ROTTWEIL - Vier Jahre Haft für Überfall auf Spielothek: Ein 28-jähriger Tuttlinger ist gestern am Landgericht Rottweil verurteilt worden. Die Unterbringung des heroinsüchtigen Mannes in einer Entziehungsanstalt wurde angeordnet.

Als „typischer Fall von Beschaffungskriminalität“ wurde der versuchte besonders schwere Raub mit gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung von den Prozessbeteiligten angesehen. Der gebürtige Berliner hatte vor sechs Monaten eine Aufsicht in einer Tuttlinger Spielhalle mit einem Stein angegriffen. Auf „mindestens drei Schläge“ konnte die Tübinger Gerichtsmedizinerin aus dem Verletzungsbild des 66-jährigen Geschädigten schließen. Wenngleich Schläge mit einem Stein auf den Kopf theoretisch immer tödlich sein können, so habe in diesem Fall keine konkrete Lebensgefahr be-

standen, sagte die Sachverständige. Als psychiatrischer Gutachter hatte ein Forensiker der ZFP Reichenau sich mit der Frage nach der Schuldfähigkeit des Angeklagten beschäftigt. Er bestätigte eine Heroinsüchtigkeit seit 2012. Schon als 14-Jähriger habe der Angeklagte mit „weichen“ Drogen begonnen, rekapitulierte der Vorsitzende Richter Daniel Scholze das Gutachten.

Plötzlicher Tod der Mutter

Gesteigert wurde der Konsum nach dem plötzlichen Tod der Mutter vor drei Jahren, die bis dahin die einzige verbleibende familiäre Bindung des Angeklagten bedeutete hatte. Doch die Annahme verminderter Steuerungsfähigkeit nach Paragraph 21 des Strafgesetzbuchs konnte der Sachverständige der Strafkammer nicht empfehlen. Keiner der Zeugen hatte drogen- oder entzugsbedingte Ausfälle bei dem kurz nach der Tat verhafteten Angeklagten bemerkt.

Im Gegenteil: Nachdem der die

von der Aufsicht von außen verschlossene Glastür kaputtgetreten hatte (Sachschaden 1.290 Euro), sei er rasch und zielgerichtet geflohen. Bis ihn ein mutiger Passant festhielt und der Polizei übergab.

Umfängliches Geständnis

„Teilweise chaotisch“ sei die Tat vollzogen worden, meinte Staatsanwalt Michael Gross. Dies spräche ebenso für den Angeklagten wie sein umfangreiches Geständnis und die gezeigte glaubhafte Reue. Auf die andere Waagschale legen müsse man jedoch die 18 teils einschlägigen Vorstrafen. Die Prozessbeteiligten hatten hierzu einen „Selbstlesehefter“ ausgehändigt bekommen. Auch der rasche Rückfall und die Tatsache, dass der Mann zweifacher Bewährungsbrecher sei, müsse zu seinen Lasten gerechnet werden. Es stehen noch Haftstrafen von vier, beziehungsweise zehn Monaten aus.

Der Tuttlinger Verteidiger nannte den Angeklagten eine „im Kern recht

gute Person“, die zur Tatzeit durch injiziertes Heroin „euphorisch und unkritisch“ gewesen sei und ständig unter der Angst lebte, am Folgetag keinen Stoff mehr zu haben, um aus der Realität entfliehen zu können.

Das verhängte Strafmaß lag drei Monate unter der Forderung von Staatsanwalt Gross und sechs Monate über dem Plädoyer der Verteidigung. Die Anwältin des Nebenklägers sprach von einer Tat „in Nähe eines Tötungsdelikts“ und forderte „als Genugtuungsfunktion“ eine Haftstrafe von „mindestens fünf Jahren“.

Die nächsten zwei Jahre wird der 28-Jährige in einer Entzugsklinik rapieriert werden, danach kann er möglicherweise vorzeitig auf Bewährung entlassen werden. Richter Scholze riet dem Angeklagten „Nutzen Sie unbedingt diese Chance. Wer weiß, wie viele es noch gibt.“

Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, Revisionsanträge sind möglich.

Arbeitskreis setzt Demenzauf die Agenda

Wohlfühlangebote und Demenzbegleiter sollen Angehörige entlasten

Von Dorothea Hecht

TUTTLINGEN - Socken im Kühlschrank mögen noch lustig sein, den Geburtstag der Tochter vergessen mag noch zu verzeihen sein, aber wenn der Oma der Name ihres eigenen Ehemanns nicht mehr einfällt, was dann? Demenz ernst nehmen, das wollen die Vertreter des Arbeitskreises Demenz. Seit 2013 gibt es den Kreis. Anlässlich der ersten deutschlandweiten Woche der Demenz haben die Mitglieder unserer Zeitung ihre Arbeit vorgestellt.

Dass der Arbeitskreis überhaupt gegründet wurde, lag daran, „dass das Bewusstsein dafür zwar bei verschiedenen Institutionen vorhanden war,

aber sie sich untereinander nicht vernetzt haben“, erinnert sich Ulrike Irion, Leiterin des Caritas-Zentrums in Tuttingen. In Altersheimen, bei Beratungsgesprächen, im Klinikum – überall war Demenz zunehmend ein Thema, die Zahl der Betroffenen häufte sich und sie wurden immer jünger. „Also haben wir alle Einrichtungen an einen Tisch eingeladen, um zu überlegen, was wir gemeinsam für Tuttingen und den Landkreis anbieten können“, sagt Irion.

Fragebogen eruiert Bedarf

Der Arbeitskreis entwickelte nach ersten Gesprächen einen Fragebogen und bekam immerhin um die 50 Stück ausgefüllt zurück. Die Erkenntnis da-

raus: „Vor allem die Angehörigen brauchen Entlastung“, sagt Ralf Eberhard, verantwortlich für die Altenangebote der Stiftung St. Franziskus Heiligenbrunn, die in Tuttingen die Seniorenheime Bürgerheim und St. Anna betreibt.

Also entwickelten die Mitarbeiter des Arbeitskreises sogenannte Wohlfühlangebote: einen Tag zur Kräuterpädagogin, ein Filmnachmittag, ein besinnlicher Adventskaffee. Nichts besonderes – bis auf die Tatsache, dass die Angehörigen währenddessen gut versorgt sind. „Und dass die Angebote kostenlos sind“, sagt Marianna Thoma, Leiterin der Fachstelle für Pflege und Senioren. Nur so könnten alle erreicht werden.

„Das Interesse ist riesig“

Damit die Angehörigen gut versorgt sind, bietet der Arbeitskreis Schulungen für Demenzbegleiter an. Dort lernen Interessierte, wie sie mit Demenzkranken umgehen können. „Das Interesse ist riesig“, sagt Ramona Storz vom Seniorenbüro der Stadt Tuttingen. In der ersten Schulung sind zwölf Leute ausgebildet worden, die nächste ist schon wieder ausgebucht. „Viele Angehörige nehmen das Angebot wahr“, sagt Storz. Im kommenden Jahr soll es nun auch einen zweisprachigen Kurs für türkische Migrantinnen geben, sagt Mari-

Angebote

Die nächste Schulung für Demenzbegleiter findet im Frühjahr statt, Informationen gibt es in der Fachstelle für Pflege und Senioren, Telefon 07461/9264602, oder beim Seniorenbüro, Telefon 07461/99395. Die Stellen informieren auch über Angebote für Angehörige Demenzkranker, das nächste Wohlfühlangebot ist ein Filmnachmittag am Montag, 5. Oktober, von 14 bis 17 Uhr im Mehrgenerationenhaus. (dh)

anne Thoma, „da ist auf jeden Fall auch der Bedarf da“.

Die Demenzbegleiter kümmern sich nicht nur um Angehörige, sondern sollen auch ehrenamtlich im Krankenhaus tätig sein. „Wenn ältere Menschen vom Pflegeheim ins Krankenhaus müssen, hat das Personal oft nicht die Zeit, sich so zu kümmern wie im Heim“, erklärt Storz.

Vom 9. bis 17. Juni 2016 sollen erstmals die Tuttlinger Demenztage stattfinden, mit Ausstellungen, Aktionen, Theatervorführungen und mehr. Das Ziel des Arbeitskreises: Irgendwann soll Tuttingen eine „demenzfreundliche Kommune“ sein.

Kurz berichtet

Baptistengemeinde lädt zu Vortrag ein

TUTTLINGEN (pm) - Zu drei Vorträgen am heutigen Samstag um 19 Uhr und am morgigen Sonntag, 27. September, um 10 und 19 Uhr lädt die evangelisch-freikirchliche Gemeinde der Baptisten an der Brückenstraße 13 ein. Referent ist Josef Müller. Er berichtet aus seinem bewegten Leben, das von „reich werden“, Betrügereien und James-Bond-reifen Abenteuer geprägt war. Den „wahren, richtigen“ Reichtum habe er erst gefunden, als er alles verloren hatte, teilt Müller im Ankündigungstext zu seinen Vorträgen mit.

Mutpol veranstaltet Tag der offenen Tür mit Gottesdienst

TUTTLINGEN (pm) - Am Sonntag, 27. September, lädt die diakonische Jugendhilfe Mutpol, Im Steinigen Tal 10/1, zum Tag der offenen Tür ein. Um 10 Uhr beginnt im dortigen Kommunikationszentrum ein Gottesdienst, den Mitglieder der Auferstehungskirchengemeinde gestalten. Anschließend lädt das Mutpol-Team zum gemeinsamen Mittagessen und zu Rundgängen über das Gelände mit Informationen über die Arbeit der diakonischen Jugendhilfe ein.

Kinder-Kasperletheater: 5 x 2 Karten zu gewinnen

TUTTLINGEN (pm) - Am Dienstag, 29. September, gastiert das Kinder-Kasperletheater „Kasperles Märchenstunde“ im Gemeindehaus St. Josef, Gutenbergstr. 4. Um 15 Uhr und 16.30 Uhr führt die Theatertruppe dort jeweils das Märchen „Kasper und der kleine Rabe Socke“ auf. Der Eintritt beträgt sieben Euro. Der Gränzbote verlost hierfür 5 x 2 Freikarten – wer Interesse hat, kann sein Glück am Montag, 28. September, zwischen 12 und 12.10 Uhr unter der Telefonnummer 07461 / 701523 versuchen. Die schnellsten Anrufer gewinnen. Die Freikarten werden am Tag der Aufführung an der Theater-Kasse hinterlegt und können gegen Vorlage des Personalausweises in Empfang genommen werden.

Klinikum informiert über Behandlung bei Brustkrebs

TUTTLINGEN (pm) - Die Frauenklinik im Klinikum Tuttingen lädt am Mittwoch, 30. September, um

10 Uhr zu einer Informationsveranstaltung in den Konferenzraum des Gesundheitszentrums ein. Das Thema lautet „Brustkrebs – moderne Diagnostik und neue Behandlungsmethoden“. Referentin ist die Leitende Oberärztin Sibel Özder. Brustkrebs ist in der westlichen Welt nach wie vor die häufigste Tumorerkrankung der Frau (etwa 35 Prozent). In Baden-Württemberg ist jährlich mit 6000 Neuerkrankungen zu rechnen. Wie das Klinikum mitteilt, hat die Behandlung in letzter Zeit Fortschritte gemacht. Heute kommen sowohl eine Operation als auch eine Strahlentherapie oder auch radiologische Computertomographie als wirksame Behandlungsmethoden in Frage. Im Anschluss an den Vortrag steht die Referentin für Fragen bereit. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist kostenlos.

Vortrag thematisiert „Lüge der digitalen Bildung“

TUTTLINGEN (pm) - Die Volkshochschule lädt am Mittwoch, 30. September, in Kooperation mit den Elternbeiträgen der Tuttlinger Gymnasien um 20 Uhr zu einem Vortrag „Die Lüge der digitalen Bildung – Warum unsere Kinder das Lernen verlernen“ in die Aula des Immanuel-Kant-Gymnasiums, Mühlenweg 15, ein. Referent ist der Leiter des Studiengangs Digitale Medien, Mannheim, Prof. Dr. Gerald Lembke. Er begründet unter anderem, warum eine Kindheit ohne Computer die beste Vorbereitung auf das digitale Zeitalter ist. Karten gibt es im Vorverkauf bei der vhs-Geschäftsstelle, Schulstraße 6, sowie an der Abendkasse.

Bus-Exkursion zum Testturm nach Rottweil

TUTTLINGEN (pm) - Die Volkshochschule Tuttingen lädt am Freitag, 2. Oktober, zu einer Bus-Exkursion zum 246 Meter hohen Testturm von ThyssenKrupp vor den Toren Rottweils ein. Interessierte erhalten eine einstündige Führung auf der Baustelle, bei der technische Details des Bauwerks erläutert werden. Zustiegsmöglichkeiten sind in Spaichingen (13.40 Uhr), Tuttingen (14 Uhr) und Trossingen (14.25 Uhr). Anmeldungen nimmt die vhs-Geschäftsstelle entgegen, Telefon 07461 / 96910.

Polizei

Unbekannte brechen Münzautomaten auf

TUTTLINGEN (pz) - In den frühen Morgenstunden des Freitags haben Unbekannte den Münzautomaten der öffentlichen Toiletten im Bahnhof aufgebrochen und das Bargeld

entwendet. Die Schadenshöhe ist noch nicht bekannt.

Hinweise zur Tat nimmt das Polizeirevier Tuttingen, Telefon 07461 / 941-0 entgegen.

Nachgefragt

„Man muss einfach Geduld haben“

TUTTLINGEN - Was ist eigentlich ein Demenzbegleiter? So jemand wie Hans-Jürgen Weidler zum Beispiel. Der 58-Jährige hat die erste Schulung des Arbeitskreises Demenz absolviert. Redakteurin Dorothea Hecht hat ihn nach seinen Erfahrungen gefragt.



Hans-Jürgen Weidler

FOTO: PRIVAT

Warum haben Sie die Schulung gemacht?

Vor allem aus eigenem Interesse. Meine Mutter ist demenzkrank und lebt im Heim, auch mein Vater baut im Alter ein wenig ab. Ralf Eberhard von St. Anna hat mich dann angesprochen, ob das nicht etwas für mich wäre und ich hab spontan zugesagt.

Wie war der Kurs?

Der Kurs ist in sieben Module aufgeteilt, jede Woche findet ein Modul statt, das ist immer ein Kurs von drei Stunden, bei uns war es immer samstags. Ich war der einzige Mann, neben mir waren nur Frauen dabei. Man lernt, wie man mit Demenzkranken umgeht, wie man sich ihnen verhält, wie man sie beschäftigen und später pflegen kann.

Was haben Sie für sich mitgenom-

men? Wenn mir ein Mensch gegenübersteht, dann weiß ich, wie ich erkenne, ob er demenz ist oder nicht. Und ich weiß, wie ich damit umgehen muss. Demenzkranke stehen oft neben sich, sind verwirrt. Nach der Schulung habe ich einen besseren Blick dafür.

Verhalten Sie sich zum Beispiel gegenüber Ihrer Mutter jetzt anders als vorher?

Auf jeden Fall. Ich habe gelernt, dass man mit Demenzkranken zwar reden und sprechen kann, aber man kann nicht mit ihnen diskutieren. Manchmal beißen sie sich an einem Thema fest, erzählen es wieder und wieder oder fragen 30 Mal das Gleiche. Da muss man Geduld haben, dafür habe ich jetzt mehr Verständnis.

Haben Sie selbst Angst davor, an Demenz zu erkranken?

Natürlich denke ich mehr darüber nach, seit ich mich damit beschäftigt habe. Es geht mir schon eher im Kopf herum als es vielleicht bei anderen Menschen der Fall ist. Aber es bringt nichts, Angst zu haben. Auch wenn es jedem passieren kann – man steckt nicht drin.



Der Arbeitskreis Demenz will Hilfe für Angehörige bieten. FOTO: COLOURBOX